

JUGEND UND GESELLSCHAFTLICHER WANDEL EINE ANALYSE DER SENEGALESISCHEN FERNSEHSERIE 'IDOLE'

Julia Stier

Lokal produzierte Fernsehserien haben im Senegal ein großes Publikum und werden aufgrund ihrer gesellschaftlich sehr relevanten, aber auch kontroversen Thematiken heiß diskutiert. Die Jugend und ihre Rolle bei politischen und gesellschaftlichen Veränderungsprozessen sind ein sehr wichtiges Thema im Land, insbesondere aufgrund der demographischen Bevölkerungszusammensetzung: Sechzig Prozent der Senegales*innen sind jünger als 25 Jahre. Senegalesische Jugendbewegungen wie die seit 2011 existierenden *Y'en a marre* und *Bul Faale* in den 1990er Jahren waren und sind politisch sowie gesellschaftlich sehr relevant. Ausgehend von den Geschehnissen in der fiktiven dakarischen Zeitungsredaktion *West Info* greift auch die aktuelle Fernsehserie *Idoles* (2016 bis 2019) verschiedene Themen auf, die für ein junges Publikum relevant sind.

Das Verhältnis zwischen Presse und Politik, Korruption sowie Familien-, Liebes-, Abhängigkeits- und andere Beziehungen und die sich daraus ergebenden Konflikte spielen eine große Rolle im Verlauf der Serie und besonders die jungen Charaktere sind hierfür handlungstragend. Entlang dieser Vielfalt an Themen wird die Rolle der Jugend bei Veränderungsprozessen innerhalb gesellschaftlicher sowie generationaler Spannungsverhältnisse aus unterschiedlichen Perspektiven verhandelt. Jugend ist jedoch keineswegs eine biologische oder statische Kategorie, sondern als fluide und sozial konstruierte Kategorie zu sehen. Eine genaue Alterszugehörigkeit für dieses Konzept von Jugend lässt sich nicht bestimmen, aus der sozialen Position junger Menschen ergibt sich jedoch ein besonderer Habitus, welcher untersucht werden kann.

Meine Untersuchung der ersten Staffel der Serie richtet den Fokus daher auf folgende Frage: Inwiefern und wie wird die Jugend in der senegalesischen Fernsehserie *Idoles* als Akteurin für einen gesellschaftlichen Wandel dargestellt? Meine Analyse verbindet eine filmwissenschaftliche mit einer soziologischen Perspektive. Dem liegt die Annahme zu Grunde, dass die Analyse von Fernsehfilmen und -serien Hinweise zu gesellschaftlichen Phänomenen und Diskursen geben



„Revolutionärer“ Investigativjournalist Malick mit Thomas Sankara T-Shirt und Freundin Bineta, *Idoles* (Traoré & EvenProd), Ep.7, S.6, 2016

kann, da Filme und Fernsehen Kommunikationsmedien sind. Zuschauer*innen verstehen Fernsehfilme und -serien, weil in ihnen - in einer ästhetisierten Form - gesellschaftliche Probleme repräsentiert werden, die sie mit ihrer eigenen Alltagswelt verbinden können.

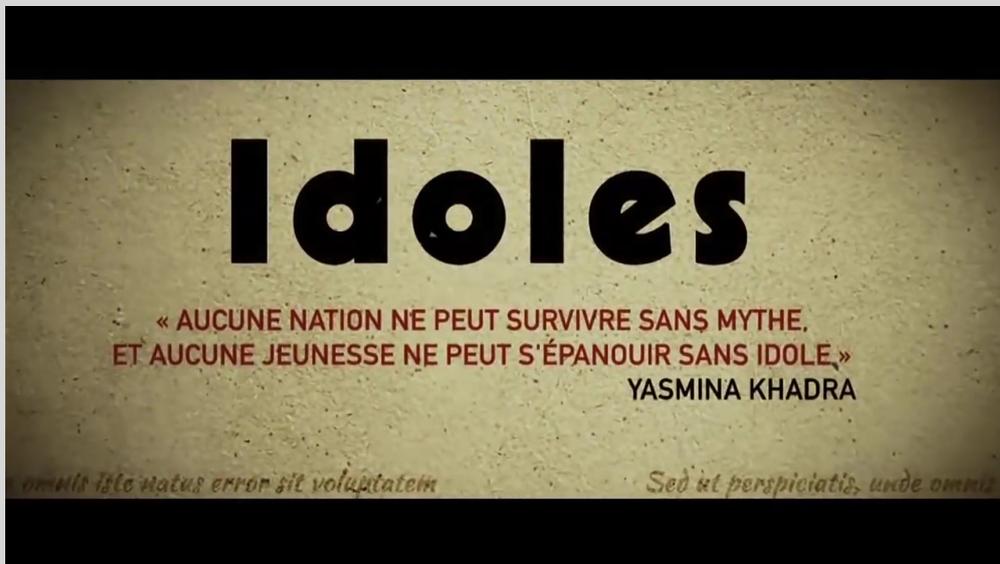
In meiner Analyse der ersten Staffel von *Idoles* wird deutlich, dass anhand der drei Konfliktlinien Geschlechterverhältnisse, soziale Ungleichheit und Generationenkonflikt die bestehende Gesellschaftsordnung im Senegal in Frage gestellt wird. Die erste Konfliktlinie, welche sich auf die Geschlechterverhältnisse bezieht, verhandelt verschiedene heterosexuelle Beziehungsformen. Die dargestellte Praktik des *Mbaraan*, einer Beziehung zwischen jüngeren Frauen und älteren Männern, bei der Frauen mehrere ältere Liebhaber haben und von ihnen finanziell unterstützt werden, um hierdurch fern von ihrer Familie relativ selbstständig leben zu können, wird in ihrer Ambiguität gezeigt. Einerseits wird diese Praktik als Option in einer patriarchalen Gesellschaft dargestellt, aus der besonders Protagonist*innen in einer schwachen sozialen Position Handlungsmacht schöpfen können.

Durch die Praktik des *Mbaraan* können Frauen Macht über Männer ausüben - beispielsweise durch das Androhen, die Ehefrau des Mannes über das Verhältnis zu informieren - und hierdurch traditionelle Machtverhältnisse in ihrer Beziehung verschieben. Andererseits muss diese weibliche Selbstständigkeit stets im Kontext der weiterbestehenden finanziellen Abhängigkeit von Männern gesehen werden. In *Idoles* werden beide Lesarten am Beispiel zweier junger Journalistinnen in ihrer Beziehung zum Besitzer der Zeitungsredaktion

verhandelt. Die Serie kritisiert einerseits die Praxis der Frauen, indem eine der beiden Frauen als materialistisch und manipulativ dargestellt wird. Gleichzeitig wird jedoch auch die ökonomische Notsituation der anderen Journalistin aufgrund ihrer familiären Verpflichtungen gezeigt, die sie zum *Mbaraan* gebracht hat. Ein tatsächlich emanzipatives Beziehungsmodell, welches mit dem traditionellen Rollenverständnis und der Abhängigkeit von Männern bricht, ist jedoch nur für die gebildete Protagonistin aus der höheren Schicht möglich. Die zweite Konfliktlinie der sozialen Ungleichheit in der Gesellschaft wird durch die sehr negative Darstellung des Protagonisten aus der Oberschicht kritisiert. Demgegenüber wird die weniger privilegierte Schicht als Hoffnung für gesellschaftliche Veränderungen gezeigt, da sie den hierfür nötigen Idealismus mitbringt.

Das wahre Idol der Serie, der höchst integre und idealistische Korruptionsfällen zur Aufgabe gemacht hat, wird durch die von ihm getragenen T-Shirts mit Motiven von Thomas Sankara und Cheikh Anta Diop in die Reihe großer westafrikanischer Revolutionäre gestellt. Sehr deutlich wird auch die dritte Konfliktlinie zwischen den Generationen in der Serie. Während die ältere Generation als am Schutz ihrer Privilegien und somit am Erhalt des Status Quo interessiert dargestellt wird, besitzt die Jugend den nötigen Idealismus, um bestehende gesellschaftliche Verhältnisse in Frage zu stellen. Die Analyse der Jugend in *Idoles* zeigt, dass die jungen Protagonist*innen entlang der Kategorien Geschlecht, Bildung und Schicht in der Gesellschaft unterschiedlich positioniert sind und verschiedene ‚Typen‘ von Jugend darstellen.

Häufig arbeitet die Serie mit der Darstellung eines gesellschaftlichen Phänomens aus verschiedenen Perspektiven, wie beispielsweise des *Mbaraan* am Beispiel zweier Protagonistinnen, wodurch sich unterschiedliche Identifikationspotenziale und Lesarten für die Zuschauer*innen ergeben. Sehr deutlich wird in der Serie, dass die Protagonist*innen aufgrund ihrer Positionierung in der Gesellschaft über unterschiedliche Handlungsspielräume verfügen. Die Jugend wird



Serienmotto "Eine Nation kann nicht ohne Mythos überleben und die Jugend kann sich nicht ohne Idol entfalten",
Idoles (Traoré & EvenProd) 2016

in *Idoles* als wichtige Akteurin gesellschaftlicher Veränderungsprozesse in Bezug auf das Geschlechterverhältnis, Beziehungsmodelle und das politische System dargestellt, da sie den Status Quo hinterfragen und alternative Handlungsoptionen testen. Das gesellschaftliche Veränderungspotenzial der einzelnen Protagonist*innen ist jedoch strukturell eingebettet und stark vom Geschlecht sowie der sozialen Position abhängig. Innerhalb dieser gesellschaftlichen Koordinaten zeigt *Idoles* verschiedene Handlungsmöglichkeiten auf, die patriarchale Gesellschaftsordnung wird jedoch nicht in Frage gestellt, was sich unter anderem auch am wahren Idol der Serie, dem Investigativjournalisten Malick, festmachen lässt. Die Frauenrollen in der Serie taugen nicht zur Idolisierung, sondern existieren nur in ihrer Beziehung zu den männlichen Protagonisten.

Zur Autorin:

Julia Stier ist Sozial- und Afrikawissenschaftlerin und arbeitet seit der Beendigung ihres Masters am IAAW im Sommer 2019 als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Anfang



© Julia Stier

2020 beginnt sie ihre Promotion am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) zu senegalesischen Migrant*innen in Europa sowie zu bestehenden Vorstellungen über Migration und das Leben von Migrant*innen im Senegal.